

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sieden, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. W. Sieden & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1907, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 901. Postzustellungsamt L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Einzelheft 20 Pf., monatlich 6.00 Mk., vierteljährlich 17.00 Mk., monatlich 1.50 Mk. Bei den Buchhändlern monatlich 1.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Schlußgeld. Einzelne Nummern 20 Pf. — Anzeigengebühr: bei besonderer Anpreisung 20 Pf., bei Normalzahl Seite 1.00 Mk., bei Normalzahl Seite 20 Pf. Anzeigen-Kabak geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnr. Nr. 5355 Berlin

Nr. 41.

Magdeburg, Mittwoch den 18. Februar 1920.

31. Jahrgang.

## Verzicht auf Auslieferung.

Die Pariser Depeschen-Agentur Canad veröffentlicht folgenden Text der nach Berlin abgegangenen Note:

Die Alliierten prüften mit Aufmerksamkeit die Mitteilung, die von der deutschen Regierung am 25. Januar 1920 an sie gerichtet wurde, und in welcher die schweren Folgen sowohl wirtschaftlicher wie politischer Natur dargelegt werden, die aus der Durchführung der in den Artikeln 228 und 230 über die Auslieferung der angeklagten Deutschen enthaltenen Bestimmungen auch für die Durchführung des Friedensvertrags vom 28. Juni 1919 selbst erwachsen würden. Die Mächte stellten zunächst fest, daß Deutschland erklärt, außerstande zu sein, die für es aus den oben erwähnten Artikeln des von ihm unterzeichneten Vertrags sich ergebenden Verpflichtungen einzuhalten. Sie behielten sich vor, das ihnen aus dem Vertrag zustehende Recht in dem Maße und der Form zur Anwendung zu bringen, als es ihnen zweckmäßig erscheint.

Unter dieser Voraussetzung nehmen die Alliierten Akt von der durch die deutsche Regierung abgegebenen Erklärung, daß sie bereit ist, vor dem Obersten Reichsgericht in Leipzig unverzüglich ein

mit den vollständigen Garantien

versehene Strafverfahren gegen alle die Deutschen einzuleiten, deren Auslieferung die alliierten und assoziierten Mächte zu verlangen beabsichtigen. Die von der deutschen Regierung selbst vorgeschlagene, von ihr unverzüglich in die Hand zu nehmende strafgerichtliche Verfolgung ist vereinbar mit der Durchführung des Artikels 228 des Friedensvertrags und ausdrücklich am Ende des ersten Absatzes dieses Artikels vorgesehen. Getreu dem Buchstaben und dem Geiste des Vertrags werden die Alliierten sich hüten, sich irgendwie in das Verfahren, die gerichtliche Verfolgung und das Urteil einzumischen, um so der deutschen Regierung ihre volle Verantwortlichkeit zu überlassen.

Sie behalten sich vor, an den Tatsachen der guten Glauben Deutschlands, die Verurteilung der begangenen Verbrechen durch Deutschland und den aufrichtigen Wunsch, an deren Bestrafung mitzuwirken, zu bemessen. Sie werden sehen, ob die deutsche Regierung, die sich außerstande erklärt, die Schuldigen zur Aburteilung zu verhaften und den Alliierten zu übergeben,

wirklich entschlossen ist,

sie selbst vor dem Reichsgericht Leipzig zu verurteilen. Gleichzeitig haben die Alliierten, um der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, beschlossen, eine interalliierte gemischte Kommission zu beauftragen, eingehend und im einzelnen die Straftaten eines jeden, dessen Schuld durch die Untersuchung der Alliierten festgestellt wurde, zu sammeln, um sie zu veröffentlichen und der deutschen Regierung mitzuteilen. Endlich halten die Alliierten darauf, in formeller Weise zu erklären, daß das Verfahren vor einer Gerichtsbarkeit, wie sie vorgeschlagen wurde, in keinem Falle die Bestimmungen der Artikel 228 bis 230 des Friedensvertrags aufheben kann. Die Mächte behalten sich das Recht vor, zu prüfen, ob das von Deutschland vorgeschlagene Verfahren, das nach Deutschlands Versicherungen den Angeklagten alle Rechtsgarantien sichern soll, nicht schließlich darauf hinausläuft, die Schuldigen der gerichtlichen Bestrafung für deren Vergehen zu entziehen. Die Alliierten werden in einem solchen Falle wohl und ganz ihr Recht ausüben und die Schuldigen vor ihr eigenes Gericht stellen.

gez. Lloyd George.

### Erzbergers Wunden.

Die Kugeln des jungen deutschnationalen Attentäters Oltwig von Hirschfeld haben den Zentrumsführer und Reichsfinanzminister nicht zur Strecke gebracht. Die kapitalistischen Seelen konnten nicht aufjubeln. Der Schädling, der ihre Geldschränke für die Not des Vaterlandes öffnen will, anstatt nach der Gepflogenheit der alten guten Zeit alle Lasten den Minderbemittelten aufzubürden, blieb dem Leben erhalten. Seit einer Woche steht er wieder im Berliner Gerichtssaal seinem hasserfüllten Gegner Helfferich gegenüber. In zähem, erbittertem Kampfe, der keinen Pardon kennt.

Helfferich knallt nicht mit dem Revolver, er schießt mit Pfeilen. Mit nabelspitzen Pfeilen, die er zuvor in gärenden Drachengift getaucht hat. Sein Köcher ist voll davon. „Fall“ auf „Fall“ legt er auf die Sehne. Wenn's so weiter geht, meinte am letzten Verhandlungstag der Vorsitzende, werden wir noch fünf bis sechs Wochen zu verhandeln haben. Und seit drei Wochen wird schon verhandelt.

Der deutschnationalen Vorkämpfer Helfferich hat ein Material angehäuft, das unerschöpflich scheint. Er selbst ist fleißig gewesen, seitdem Erzberger ihm in Weimar den „leichtfertigen aller Finanzminister“ an den Kopf geschleudert hat. Diese Charakterisierung vergibt er ihm nicht. Das soll er mit seinem ministeriellen Leben bezahlen.

Daneben hat Helfferich Helfer gehabt. Helfer sonder Zahl. Die ganze aufgeschwemmte Meute der Kapitalisten und Kriegsgewinner, die Zeter und Mordio schreien, weil sie von ihrem erworbenen, errafften oder ererbten Vermögen Beiträge hergeben sollen, die ihnen ganz unmöglich scheinen. Niemand ist bei ihnen so verhaft wie der Mann, der das Reichsnotopfer vertreten, der bis zu 60 Prozent des Besitzes oder Einkommens wegsteuern will, und niemand ist so beliebt bei ihnen wie sein Gegner Helfferich, der als Finanzminister alles auf Bump nahm und die Besitzenden vor jeder empfindlichen Steuer bewahrte. Von allen Seiten kommen sie daher herbeigelaufen, jeder mit einer Aktentasche und in jeder Tasche ein Material gegen den verhassten Kapitalverräter. Und Helfferich sichtigte, schliff seine Pfeile und schießt sie seit mehr als drei Wochen im Gerichtssaal ab.

Er will beweisen, daß Erzberger korrumpiert ist, daß er sein parlamentarisches Amt zu persönlicher Bereicherung benutzt hat. Gelingt ihm der Nachweis, dann ist der Gegner als Minister erledigt, dann kann die kapitalistische Welt Deutschlands aufatmen, dann hoffen alle Besteuernten auf eine Milderung in den Steuerarten, dann kommt — was? Na, irgend etwas, das Schwung verspricht. Zwar braucht auch dann Deutschland riesenhafte Summen, zwar wird die Entente auch dann gegen seine deutschnationalen Schuldner nicht milde verfahren, zwar wird auch dann die Koalition in der Nationalversammlung nicht gesprengt, aber der Mann ist doch erledigt, der als erster deutscher Finanzminister das Kapital und die Kapitalisten nicht geschont hat. Seinen Kopf her! Was auch immer danach folgen mag.

Darauf ist Helfferichs Angriffsplan gerichtet. Er geht aufs Ganze. Und es hat schon in den letzten Tagen Augen-

blicke gegeben, wo er sich als Sieger fühlte. So in dem Moment, als er sein Erstgelingen ausprobiert, daß ein Mann, dem dergleichen nachgewiesen, noch als amtierender Minister im Gerichtssaal erscheinen könne. Mit dem unterdrückten Nebensatz, dergleichen gehöre auch zu den Errungenschaften der glorreichen Revolution. In der guten alten monarchischen Junkerzeit hat es bekanntlich keine Korruption, keine Durchstecherei, keine Begünstigung gegeben. Da war alles steckenrein und blüten sauber.

Eine Reihe der Angriffe Helfferichs sind abgeprallt. Andre Pfeile sind vorbeigeschossen. In den letzten Tagen der vergangenen Woche aber ist es dem Angreifer gelungen, seinem Gegner einige Wunden beizubringen. Es wird sich noch herauszustellen haben, ob sie als tödlich anzusprechen sind.

Da ist ein Sprengstoffverfahren mit flüssiger Luft. Erzberger ist finanziell daran beteiligt. Er sucht es zu lancieren. Um sich zu bereichern? Erzberger sagt, nein; im Allgemeininteresse, denn es war Krieg. Da ist eine Tiefbaugeellschaft, die Prozesse mit dem staatlichen Kanalamt hat. Erzberger ist Schiedsrichter und zu gleicher Zeit Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft, also an ihrem Ergehen persönlich interessiert. Helfferich schnuppert skandalöse Korruption; Erzberger sagt, ähnliche Fälle seien im alten Reichstag öfter vorgekommen. Helfferich erhält für seine Auffassung einige Unterstützung durch den alten Spahn, einen Fraktionsfreund des Angegriffenen. Ihm wie dem verstorbenen Gröber hat die Verquickung zwar auch nicht gefallen, aber bis zur Erbringung des Korruptionsbeweises ist noch ein weiter Schritt.

Da ist eine Lederfabrik und eine Kriegsleibergesellschaft. In der ersteren ist Erzberger finanziell beteiligt, auf die Praktiken der letzteren vermag er als parlamentarisches Ausschussmitglied einen Druck auszuüben. Für Helfferich und seine Parteigenossen steht die Tatsache fest, daß Erzberger sein öffentliches Amt zu seiner persönlichen Bereicherung benutzt hat. Da ist im alten Wahlkreis Erzbergers, unten im Schwabenland, ein Malzfabrikant. Er war Kommissar der Reichsgerichtenstelle und hat die Gelegenheit benutzt, um sich selber mehr Gerste zu verschaffen, als ihm zustand. Er wurde entlassen; Erzberger hat seine Wiederanstellung durchgesetzt. Frau Erzberger hat Lebensmittelpakete erhalten. Erzberger behauptet, von der Verfehlung seines Wählers keine Kenntnis gehabt zu haben. Helfferich glaubt ihm das nicht. Schreibung, sagt er mit erhobenem Zeigefinger. Wenn ich länger Staatssekretär geblieben wäre, würde ich der Schweinerei mit den Hamsterpaketen an die Frau Erzberger ein Ende gemacht haben. Aber ich mußte ja gehen und da — den Rest der blütenweißen Unschuld aus den deutschnationalen Kreisen, die bis heute nur von den Nationen gelebt haben, kann sich der Leser denken. Die kapitalistischen Leser wissen schon, was sie sich zu denken haben.

So oder so ähnlich geht die Reihe weiter. Fall auf Fall, Pfeil nach Pfeil. Am letzten Montag ist eine Erörterung sogar hinter verschlossenen Türen abgehandelt worden.

Drängende Wirtschaftsinteressen des Reiches standen in Frage; nach Rumänien zeigte der Wegweiser.

Das wird als noch höherer Rang so weitergehen. Erst dann kann die Öffentlichkeit sich ein Urteil bilden. Für die Deutschnationalen und ihren Anhang ist es allerdings schon gesprochen. Was es schon gesprochen, als der Prozeß erst begann: Erzberger ist schuldig des ministeriellen Todes. Wenn ihre eignen Anhänger vor Gericht stehen, warnen diese Kreise zwar vor jeder übereilten Stellungnahme; dann wird der Grundsatz gepredigt, daß das Verfahren erst abgeschlossen sein muß, bevor ein Urteil über das Urteil erlaubt ist. Wenn ein Sozialdemokrat oder gar Erzberger vor der Barre steht, ist jede Zurückhaltung ein Verrat an den heiligen Interessen des Kapitals.

Die Gegner Erzbergers sind aus durchsichtigen Gründen mit ihrem Urteil längst fertig. Wir andern aber wollen abwarten, was die Verhandlung ergibt und wie sich das Bild am Schluß gestaltet.

Helfferich wird alles Können, alle Kunst und alles Material aufbieten, um den bitter gehassten Gegner zu Falle zu bringen. Die Kugeln des deutschnationalen Jünglings haben Erzberger nicht niedergestreckt; der deutschnationalen Mann hofft, daß er seinem Feinde Wunden beibringen wird, an denen er ministeriell sterben muß.

Ueber die Reiche hinweg würde dann Helfferich als deutschnationaler und kapitalistischer Held zur Führerschaft seiner Partei emporsteigen. Das ist das Ziel, nach dem dieser ehrgeizige Renommist greift. —

### Die Gefahr von rechts.

Vor einigen Tagen fanden im ehemaligen Großherzogtum Hessen die Kreis- und Provinzialwahlen statt. Das Hervorstechende ist ein Verlust der radikalen Parteien und ein unverhältnismäßig starkes Anwachsen der Deutschnationalen, Bauernbündler und Deutschen Volksparteier. Die Gesamtergebnisse liegen noch nicht vor, doch ist auf Grund der Teilergebnisse eine Gesamtbeurteilung schon möglich.

Wesentlich ist auch die Niederlage der Unabhängigen. Gegenüber den Stadtverordnetenwahlen verloren z. B. in Darmstadt die Mehrheitssozialisten 30, die Demokraten 50 und die U. S. P. 60 Prozent. In Offenbach ist für sie das Resultat noch ungünstiger. Die vereinigten Nationalliberalen, Konservativen und Bauernbündler vermochten demgegenüber ihre Stimmen von 2752 auf 4270, also um über 50 Prozent zu steigern.

Das ist die Gefahr! Für uns sind die Ursachen dieser Entwicklung klar. Vor Monaten schon, als äußere Zeichen des Rückfalls noch nicht zutage traten, wiesen wir daraufhin, daß die alles überbietende Sabotage unseres Wirtschaftslbens, wie sie Unabhängige, Kommunisten, Spartaisten, Unionisten, Syndikalisten und wer weiß sonst noch alles für -isten betrieben, einer machtvollen reaktionären Welle den Weg bereiten würde. Jeder mit

etwas volkswirtschaftlicher Bildung ausgestattete Mensch wußte, daß die stärkere Ausprägung des „revolutionären Drucks“ — wenn wir uns des abgegriffenen Wortes bedienen wollen — automatisch den Gegendruck der andern Seite steigern mußte.

Die fortgesetzten Störungen des Wirtschaftslebens, das sich in dem Stadium der Umformung von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft befindet, durch Streife rein politischen Charakters, die Putzschneiderei und Unruhen, angezettelt von verantwortungslosen Elementen, denen die durch die bittere Kriegsnot entkräfteten und entseelten Volksmassen als den vermeintlichen Heilsbringern freudig zuzubeknien, sind die Ursachen, daß dem Volke neben der politischen Befreiung nur geringe Geschenke als Abschlagszahlung auf die wirtschaftliche Entfesselung gegeben werden konnten. Und das bracht Enttäuschung für viele hunderttausende Männer und Frauen. Verbittert, enttäuscht, wundten sie, die sich betrogen fühlten, von den Vorkämpfern ab und flüchteten in die weit geöffneten Arme der Reaktion. Von dort erhoffen sie die Wiedererrichtung des Reiches nach den Grundprinzipien der „alten guten“ Zeit.

Die Erkenntnis ist bitter, aber sie ist notwendig, wenn wir das Verhängnis abwenden wollen. Die Gefahr für die Revolution und die Durchführung aller notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der revolutionären Errungenschaften droht von rechts. Über diese Gefahr ist nur die unmittelbare Folge der Gewaltmaßnahmen von links. Und daraus müssen wir die Folgerungen ziehen, wenn es uns Ernst ist im Kampf um die Befreiung des Volkes aus jeder Knechtung.

Sind wir uns klar, daß die Ursache des Anwachsens der Reaktion in der falschen, jedes positiven Gedankens erman-gelnden Parteipolitik von links liegt, dann ist auch das Geheimnis der ersten Frontstellung gelöst. Die Folgen einer Politik zu bekämpfen, solange die Ursache nicht beseitigt ist, ist ein unfruchtbares Beginnen. Wir müssen den Baum des Uebels an der Wurzel treffen, wenn seine vergifteten Früchte nicht namenloses Unheil stiften sollen.

Sollen wir den Kampf gegen die Reaktion mit aller Kraft aufnehmen, dann müssen wir die Hände frei bekommen. Wo der gemeinsame Feind steht, die Einsicht ist bei den Unabhängigen abhanden gekommen. Durch ihre Laktik durch ihre gesamte Politik führen sie sich uns täglich als Schädlinge der Arbeiterbewegung vor. Schädlinge muß man bekämpfen. Wohin die unabhängige Kommunistische Politik führt, zeigen deutlich die letzten hessischen Wahlen.

### Die preußische Verfassung.

Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Köln teilte Ministerpräsident Hirsch mit, daß der preußische Verfassungsentwurf in seinen Grundzügen fertiggestellt sei und in Kürze der Landesversammlung vorgelegt werden könnte. Jetzt wird über den Inhalt der neuen Vorlage folgendes mitgeteilt:

Die Verfassung wird beherrscht von demokratischen Gesichtspunkten. Die Befugnisse des früheren Königs übernimmt das Staatsministerium. Ein Staatspräsident kommt nicht in Frage, um den kleineren Bundesstaaten mit gutem Beispiel voranzugehen und den Gedanken des Einheitsstaates zu fördern. Träger der Staatsgewalt ist das Volk, das sie dem Landtag in Wahlen überträgt. Die Regierung des Landes führt unter Aufsicht des Parlaments, das Staatsministerium, das vom Landtag ernannt wird und durch Mißtrauensvotum abgesetzt werden kann. Verfassungsstreitigkeiten schlichtet ein Oberster Staatsgerichtshof. Um dem Parlament keine unbeschränkten Budgetrechte zu geben, wird ein Finanzsenat eingesetzt, der in Geldfragen ein Vetorecht erhält.

Verfassungsänderungen bedürfen einer Zweidrittelmehrheit des Parlaments. Die Legislaturperiode gilt für 4 Jahre. Bei Parlamentsvertretungen auf längere Zeit — in der Regel wird der Landtag das ganze Jahr mit einigen Pausen tagen — übernimmt ein ständiger Parlamentsausschuß die Kontrolle der Regierung. Der Oberste Staatsgerichtshof verfolgt alle Verfassungsverstöße und kann auch Staatsminister aburteilen. Jedes Jahr bis zum 1. Dezember ist dem Parlament ein Haushaltsplan vorzulegen. Änderungen des Haushalts, die mit Zweidrittelmehrheit gefaßt sind, bedürfen keiner Zustimmung der Staatsregierung; sie sind durch Parlamentsbeschluß Gesetz.

### Der ungarische Friedensvertrag.

Die ungarische Friedensdelegation hat in Neuilly-Paris Gegenvorschlüsse zu dem Friedensvertrag der Entente überreicht. In solcher Haltung und anmaßender Sprache fordern die Magnaten die Aufrechterhaltung der tausendjährigen und natürlichen Grenzen Ungarns.

Der Gegenorschlag entwirft ein ausführliches Bild der Ungerechtigkeiten die Ungarn durch die Festsetzung der Grenzen zugefügt wird. Es wird die mehr als gewagte Behauptung aufgestellt, daß in Ungarn die fremden Nationen nicht unterdrückt waren und des weitern ausgeführt, welche Rechte die Rajaten jetzt den Rumänen von Siebenbürgen und den Slowaken Oberungarns einzuräumen gedenken.

Ferner wird eine gemeinsame Grenze mit Polen gefordert, um den Kampf gegen Sowjetrußland besser führen zu können.

Italien und Jugoslawien gegenüber wird auf den Hafen von Trium Anspruch erhoben. Ueber Westungarn wird ausgeführt, daß die Deutschen erst später in dieses „uralte magyarische“ Gebiet eingewandert seien. Sowohl für Westungarn wie für alle übrigen Gebiete wird eine Volksabstimmung beantragt.

Es soll noch hervorgehoben werden, daß sich Graf Apponyi dagegen verwahrt, daß Ungarn eine Republik sei. Die Kaiser-

Presse bespricht in sehr unfreundl. Hem Tone diese Apponyiade und hebt hervor, daß die Ungarn seit 1914 nichts gelernt haben.

### Eine ernste Mahnung.

Ministerpräsident Nitti erklärte dem Berichterstatter des „Matin“ in London, seit 15 Monaten hätten die Alliierten ver-gessen, den Friedenszustand herbeizuführen. Sie lebten in der Hoffnung, von Amerika komme Hilfe, und in der sehr prekären Lage, in der Europa sich befinde, denke es nicht daran, daß die Arbeit aller seiner Bewohner ohne Ausnahme unerlässlich sei. Die Alliierten hätten bis jetzt gelebt, ohne Rücksicht auf die 80 Millionen Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Türken zu nehmen die durch ihre Arbeit und ihre Bodenerzeugnisse nicht zu entbehrend. Mitarbeiter an der Wiederaufrichtung Europas seien. Man muß mit der Politik brechen, die man seit 15 Monaten befolge, 80 Millionen Menschen als Feinde zu betrachten. Nitti sagte: Deutschland, von dem Sie Wiedergutmachungen verlangen ist zur Unfähigkeit, zu produzieren, verurteilt, Sie haben nichts von Deutschland zu befürchten. Es ist vollständig in Ihren Händen. Es hat weder Flotte noch Rohmaterialien. Es bedeutet keine Gefahr mehr. —

### Der Ehrentitel des Ministers.

Am Montag wurde in den Kammerkammern in Berlin die zweite Generalversammlung des Deutschen Landarbeitersverbandes eröffnet. Der Verbandsvorsitzende Georg Schmidt sagte in seiner Eröffnungsrede unter anderem: Bei der ersten Generalversammlung im Jahre 1912 zählte der Verband 20 000 Mitglieder, ein kleines, von den Gegnern ver-höhtes Häuflein. Heute sind hier 100 Delegierte anwesend, die 225 000 Landarbeiter und Landarbeiterinnen vertreten. Besonders erfreulich ist es, daß sich die Arbeiterinnen in großer Zahl dem Verbande angeschlossen haben. Das Reichs-Arbeitsministerium ist durch einen Geheimrat vertreten. Land-wirtschaftsminister Braun ist anwesend. Reichswirtschafts-minister Schmidt hat sein Erscheinen zugesagt. Den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund vertritt Legien. Die holländi-schen, dänischen und schwedischen Landarbeiter-Or-ganisationen haben Vertreter entsandt. Von der österrei-chischen Arbeiterorganisation ist ein Verpfändungsdelegierter ein-gelassen. Ein Schreiben aus Canada, das der Redner ein-les, spricht dafür, daß sich eine Anbahnung von Beziehungen mit den Arbeitern der früher feindlichen Länder bemerkbar macht. Nicht nur in England, sondern auch in Frankreich und Polen sind solche Anzeichen vorhanden.

Landwirtschaftsminister Braun führte unter anderem aus: Es ist das erste Mal, daß ein preussischer Land-wirtschaftsminister auf einem Kongreß der Landarbeiter erscheint und ihn begrüßt. Man macht mir eine besondere Bequämligkeit der Landarbeiter zum Vorwurf, weil ich es ablehne, die Land-arbeiter in der Ausübung ihres Koalitionsrechts zu hindern. Ich bin stolz für die berechtigten Forderungen der Landarbeiter eingetreten und werde es auch in Zukunft tun. Ebenso trete ich auch für die berechtigten Forderungen der Landwirte ein. Mit allem Nachdruck werde ich mich dagegen wehren, daß die Landarbeiter in der Ausübung ihres Koalitions-rechts behindert werden, denn dadurch würde unser Wirtschafts-leben auf das schwerste erschüttert werden. Man hat das Wort geprägt, ich sei ein Minister für die Landarbeiter. Ich nehme diese Bezeichnung als Ehrentitel an, wenn sie auch nicht so gemeint war. Für die Landarbeiter einzutreten ist besser, als wenn ich mich zum Sachwalter einer kleinen Gruppe machen würde, unter deren Herrschaft und durch deren Herrschaft das große Unglück über Deutschland gekommen ist.

Mit dem unbeschränkten Koalitionsrecht haben die Land-arbeiter schwere Pflichten gegen das ganze Volk übernommen. Um uns vor dem bössigen wirtschaftlichen Zu-sammenbruch zu bewahren ist die Produktion im Bergbau und in der Landwirtschaft am wichtigsten. Diese Be-triebssphäre dürfen keine Stunde stillgelegt werden. Das er-heischt das Interesse der Allgemeinheit. Die Regierung ist sich der Pflicht bewußt, gesetzliche Maßnahmen zu treffen, wodurch die berechtigten Forderungen der Landarbeiter so zur Geltung kommen können, daß Streike nicht notwendig sind. So appelliere ich die Landarbeiter, vor ihrem Koalitionsrecht so Gebrauch zu machen, daß unser Wirtschaftsleben nicht darunter leidet. Ich begrüße den Verbandstag und wünsche, daß er sich dieser Ver-antwortung bewußt ist. —

### Deutschnationale Meinungsfreiheit.

Die „Deutsche Tageszeitung“ erwähnt in ihrem Leitartikel vom 13. Februar als Beispiel der „größtlichen Vergewaltigung der politischen Meinungsfreiheit“ durch die Reichsregierung die Tatsache, daß ein Regierungsrat und Abteilungs-leiter im Reichsjustizministerium vom Amte suspendiert und (da er auf Privatvertrag angestellt) gekündigt worden war, weil er sich an der Unterschriftenammlung für eine Geburts-tags-Gratulation an den Kaiser beteiligt habe. Das deutschnationale Blatt stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß eine solche Gratulation eine unbedingt außerdienstliche Hand-lung sei, absolut keinen demonstrativen Charakter trage und ihr keine politische Tendenz zugrunde liegen könne. Da die Ver-setzung des Beamten Meinungsfreiheit zu fördern, müsse es jedem Beamten freistehen, an derartigen Kundgebungen teilzunehmen.

Der Fall ist nun aber durchaus nicht so harmlos, wie ihn die „Deutsche Tageszeitung“ hinstellen sucht. Die Kundgebung, die der betreffende Herr unterschrieben hat, hat eine recht deut-liche politische Tendenz. Wir begnügen uns, folgenden Satz daraus zu zitieren: „Was über ein halbes Jahrtausend fest ver-wachsen ist, trennt keine Verirrung, keine Gewalt, keine Schmach und keine Schande.“

Ganz abgesehen davon, ob sich die Republik es gefallen lassen muß, sich von einem ihrer Beamten dienstlich oder außer-dienstlich in dieser Weise beschimpfen zu lassen, wie die Herren, die den Begriff Meinungsfreiheit so weitherzig interpretieren, es gern möchten, so muß zu dem vorliegenden Falle folgendes festgestellt werden: Der betreffende Beamte hat die Glückwünsch-ungsbegrüßungen nicht nur unterschrieben, sondern er hat sie in seiner Abteilung in Umlauf gesetzt. Diese Hand-lung, die er in der Dienstzeit vornahm, die sich in seinen Diensträumen abspielte, und mit der er dienstliche Einrichtungen in Anspruch nahm, bedeutet zweifellos, daß er seine dienstliche Stellung mißbrauchte, um monarchistische Propaganda zu betreiben. Man kann den Begriff der Meinungsfreiheit aber nicht so weit fassen, daß man jedem Beamten zugesieht, den ihm kraft seiner dienstlichen Eigen-schaft zur Verfügung stehenden Apparat zu einer seiner politischen Stellung entsprechenden Propagandatätigkeit ge-brauchen zu dürfen.

Charakteristisch für den in Frage stehenden Herrn ist die Art seiner Verteidigung. Er behauptete nämlich, die in Frage stehende Kundgebung zwar unterschrieben und in Umlauf ge-etzt, aber sie nicht gelesen (!) zu haben. Die zuständige Regierungsstelle war daraufhin ihrerseits der Ansicht, daß ein Mann, der so leichtfertig dienstliche Schriftstücke unterzeichnet und weitergibt, ohne von ihrem Inhalt Kenntnis genommen zu haben, nicht geeignet ist, die Stellung eines Abteilungs-leiters einer Zentralbehörde einzunehmen. Man kann also wirk-lich nicht sagen, daß die Kündigung in diesem Falle zu Unrecht ausgesprochen worden ist. —

### Wilhelm soll verbannt werden.

Nach Schluß der Redaktion geht und der Text der all-ersten Note an Holland zu, die die Antwort auf die Wei-gerung der holländischen Regierung darstellt, den Kaiser zur Aburteilung der Entente auszuliefern.

Die alliierten Regierungen sprechen in der Antwortnote über die holländische Weigerung aus. Sie erneuern ihre Forderung nach Auslieferung des verantwortlichen Uebers des Weltkrieges und machen zur Unterstützung ihres Verlangens mit kräftigen Sätzen all das Entgegen, was der Krieg gebracht, die zehn Millionen Gefallenen, die 30 Millionen Ver-timmten, die Not der verurteilten Gebiete, das Elend und die Hungersnot, unter der jetzt noch ein Teil Europas leidet.

Aus all diesen Gründen ist nach allierter Meinung die Auslieferung Wilhelms geboten. Er muß wie die andern Schul-digen exemplarisch bestraft werden. Die Höhe seiner ehemaligen Stellung darf ihn nicht schützen.

Die alliierten Regierungen vermeiden aber jede Drohung für den Fall, daß Holland bei seiner Weigerung verharret. Daraus geht hervor, daß sie mit der Wiederholung der Weigerung rechnen. Für diesen Fall erwarten sie aber von der holländischen Re-gierung, daß sie künftig den Kaiser nicht mehr nahe der deutschen Grenze dulden wird. Sein Aufenthalt dort wird so fern von Deutschland gewünscht, daß Wilhelm nicht mehr der Ruhe Europas gefährlich werden kann.

Mit andern Worten: die holländische Regierung soll Wilhelm Hohenzollern verbannen, ihm auf einer ihrer inländischen Inseln seinen Aufenthalt anweisen.

Falls auch dazu Holland sich nicht verstehen sollte, müssen die alliierten Regierungen in erster und feierlicher Weise der holländischen Regierung alle Verantwortung für etwa kommende Ereignisse zu.

### Notizen.

Um Leben und Sterben. Eine für die Zukunft unseres Wirt-schaftslebens außerordentlich bedeutungsvolle Besprechung vereinigte in Essen Mitglieder der Reichs- und Staatsregierung und anderer Behör-den mit Vertretern der Unternehmer, Arbeiter und Angestellten des Bergbaus und der Eisenindustrie. Es handelte sich um die Frage, wie die dringend notwendige Vermehrung der Kohlenförde-rung herbeigeführt werden kann.

Reichsminister Bauer legte in eindringlicher Weise dar, daß vermehrte Arbeit das einzige Mittel sei, das Volk aus Armut und Elend zu retten. Leider könnte heute aber nur in recht bescheidenem Maße gearbeitet werden, weil nicht hinreichend Kohle verfüg-bar sei. Die Kohle sei der Schlüssel für unsere ganze wirtschaft-liche Stellung. Es müsse die oberste Aufgabe sein, daß die Friedens-erzeugung wieder erreicht werde. Das lasse sich nicht anders er-reichen, als indem länger als 7 Stunden gearbeitet werde. Die Vertreter der Gewerkschaften Jumbusch und Husemann forderten vor allem bessere Ernährung für den Bergmann und erklärten, daß die Durchführung der geforderten Ueberstunden gegenwärtig eine zu große Belastungsprobe für die Organisationen darstelle. Das Ergebnis der Besprechung war, daß über die Frage der Ueberarbeit sofort Ver-handlungen in der Arbeitsgemeinschaft stattfinden sollen. —

Der Anschlag auf den Reichsfinanzminister Erzberger wird am Sonnabend den 21. d. M. vor dem Schwurgericht des Reichs-Landgerichts I seine Ehre finden. Wegen verurteilten Mordes hat sich der Privatsekretär Jahnke a. D. Oltwig von Pirch selbst aus Berlin-Steinitz zu verantworten. Der Anschlag ist im allge-meinen gescheitert, bestrafte aber die Tötungsabsicht; er habe nur eine Verwundung beabsichtigt, allerdings habe er sich gefaßt, daß die Verwundung tödlich verlaufen könnte, was er dann als unvor-sehblich hätte in Kauf nehmen müssen. Durch die Ermittlung hat sich nicht feststellen lassen, daß an dem Anschlag noch andre Personen als Anstifter oder Mithelfer beteiligt wären. Außer Erzberger selbst, Geh. Regierungsrat Hammer, Rechtsanwalt Doktor Friedländer und dem Kraftwagenführer Bohl sind von der Staatsan-waltschaft noch fünf Zeugen geladen, außerdem die behandelnden Ärzte Prof. Dr. Fiebig und Prof. Dr. Hilbrandt. Den Vorsitz in der Ver-handlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Weigert die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Krause, der Angeklagte wird von Rechtsanwalt Bahn verteidigt. —

Deutscher Ausverkauf. Der Ausverkauf im besetzten Gebiet geht weiter. So wurden, wie die „P. P. N.“ erfahren, in letzter Zeit zwei größere Bauernhöfe in der Kranenburger Gemarkung an Hol-länder verkauft. Für einen Hof wurden 30 000 Gulden, also etwa eine Million Mark, gezahlt. —

Verständigung zwischen Stadt und Land. Zwischen Vertretern der Landwirtschaft und Vertretern des Deutschen Städtetags fand eine mehrtägige Verhandlung über die Ge-riedung und Gestaltung der Ernährungswirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1920/21 statt. Die Mängel der bisherigen Zwangswirtschaft wurden eingehend erörtert und Maßnahmen für deren Abstellung in den Grundzügen besprochen, insbesondere der Abschluß von Verträgen zwischen Erzeugerorganisationen und den Städten zur Deckung des notwendigen Nahrungsbedarfs. Zur weiteren Prüfung wurde eine Kommission, zu gleichen Teilen bestehend aus Vertretern der Landwirtschaft und des Städtetags, eingesetzt, die bereits morgen ihre Verhandlungen aufnehmen und mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache mit äußerster Beschleunigung beendet wird. Jedenfalls wollen Städte und Landwirtschaft den ernstlichen Versuch machen, in dieser das ganze Land betreffenden Ernährungsfrage Hand in Hand zu arbeiten.

Aus Darmstadt wird gemeldet: Der Ernährungs-Ausschuß der hessischen Volkskammer beschloß einstimmig die Beibehaltung der Zwangswirtschaft. Im kommenden Jahre sollen schon vor der Auslaß Mindestpreise garantiert werden. Die Teilnehmer waren sich einig in dem Gedanken, daß die Verständigung zwischen Stadt und Land die einzige Rettung bedeute. —

Kleingartenämter. In weiterer Ausführung der Klein-garten- und Kleinpachtordnung sollen auf Anregung des Ministers für Volkswohlfahrt in jedem Land- und Stadtkreis Kleingartenämter ein-gerichtet werden. Ferner ist die Bildung eines Sachverständigen-beirats bei jedem Kleingartenamt vorgeschlagen, der in allen Pacht-preisfragen und sonstigen Angelegenheiten aufschlüssig zu hören ist. Ueber die zur Anlage von Kleingärten geeigneten Bänderen am Orte selbst und in seiner nächsten Umgebung sowie über sämtliche vor-handenen und neu einzurichtenden Kleinpachtgärten soll ein genaues Verzeichnis geführt werden. In dem Kleingartenämter-Verzeichnis sollen alle Anmaßen über Verpächter und Pächter, über Pacht-preise und Pachtdauer, über Größe der Grundstücke und Umfang des Landvorrats enthalten sein. Zur Vermeidung des Land-bebedarfs ist durch öffentliche Bekanntmachung alljährlich bis zum 1. August zur Meldung der Kleinpachtverträge aufzufordern. Bei der Land-be-schaffung sollen die Grenzen der Bezirksgemeinde nicht als Gemeinns betrachtet werden, sondern gegebenenfalls auch in eine Nach-bargemeinde hineingezogen werden. Die Anträge sind im Hinblick auf ihre Dringlichkeit zu beivordigen und zunächst dabei Kriegs-schädigte, Witwen Gefallener und Kinderreiche Familien zu berücksichtigen. Dabei ist darauf zu achten, daß die Gewähr für zurechnungsfähige Bearbeitung und gute Erträge gegeben ist. Als Nachweis der Sachkunde kann gelten, wenn der Bewerber bereits 1 bis 2 Jahre einen Kleingarten erfolgreich bewirtschaftet hat. —



# Stubbenholz gleichwertig dem Hartholz, für Hausbrand und Zentralheizungen, in Sägestücken Ztr. 12 Mk. Lager

Auf Wunsch frei Haus oder frei Keller mit entsprechendem Aufschlag. In größeren Mengen lieferbar.

1. Stadtdirektion  
2. Stadtdirektion  
3. Stadtdirektion  
4. Stadtdirektion  
5. Stadtdirektion

## Elbe-Kohlen-Kontor

G. m. b. H. Kaiserstraße Nr. 37  
Gründungsnummer 1908 und 621

**Möbel-Haus Friedrich Lorenz**  
Inhaber: Karl Beyerling  
Fosterstraße Nr. 17  
Zentrum der Stadt, Haltestelle der Straßenbahnlinie 5

**Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen**

Wohnzimmer ausbaum farliert und  
Schlafzimmer ausbaum, mahagoni,  
Speise- und Herrenzimmer  
Küchen  
Polsterwaren

Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.  
Bestellung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Ausbild. für Kontorberuf  
Ferdinand Simon  
kaufmännische Privatschule.  
Inhaber: A. Wirsches Erben  
Viktoriastr. 2.

**Walhalla-Lichtspiele**  
Heute bis einschl. Donnerstag  
Der große Abenteuer-Film  
**Der Fürst**  
III. Teil  
Die Schlange mit dem Mädchenkopf  
5 Akte — und  
Das Teehaus zu den 10 Lotosblumen  
eine spannende Handlung aus dem Chinesenviertel  
mit Ellen Richter  
4 Akte.

Spielzeit: Wochentags 6—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Sonntags 3—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Erfrischungsraum im Theater.

**U. T.**  
Lichtspiele, Gr. Storchstr. 7.  
Heute bis Montag  
**Panopta 2. Teil**  
Die Schreckenshöhle in  
den Tiefen des Sees  
Detektiv-Drama in 5 Akten. — Feuer extra  
Rolf, der Weltdetektiv.

Feinster holländ. Blättertabak ohne Steng.  
Prima holländischer Shag  
Englische Zigaretten  
Walter Conrad, Johannisberg 14.

12 Mark!  
Grammophon-Platten  
8 Mark  
Phonograph-Walzen  
Fr. Schmidt, Nürnberg  
Neue Gasse 18. 7383

Spirituosen-  
Rotwein- und  
Sektflaschen  
Hermann Riegamer  
Dreilweg 128, gegen-  
über d. Bahnhofsbrücke  
Kontor: Neustädt. St. 45,  
gegenüb. der Petzschstr.

Möbel-Haus  
Friedländer  
A. Urichstraße 11  
Komplette  
Wohnungs-Einrichtungen  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
in fertig und natur lasiert.  
Auf Wunsch  
bequeme Zahlungsweise.  
Berndt 1872

Fürstenhof-  
Prunksaal  
Täglich 7 Uhr  
mit ungeheurem Erfolg  
Das herrliche  
Arienprogramm  
Leo  
Morgenstern  
„In der Putzstunde“  
Lajos Rigo  
Dorod  
4. Uessem  
5. Uessem  
6. Uessem  
7. Uessem  
8. Uessem  
9. Uessem  
10. Uessem  
11. Uessem  
12. Uessem

**CIRCUS BUSCH**  
Gastspiel im Circus Blumenfeld.  
Nur noch 12 Tage in Magdeburg.  
Heute Mittwoch  
**2 Vorstellungen 2**  
nachmittags 3 Uhr, abends 7 Uhr.  
In beiden Vorstellungen: Prunkphantasie  
**„Oberon“ in 5 Akten**  
Der sensationelle Circusfest:  
Tanz der Nymphen auf den wellen-  
bewegten Wassern der Arena.  
In beiden Vorstellungen: Gadibus Todessprung, Altes Kopfspiel  
Nachmittags: Ermüdung für Kinder, halbe Preise  
Nur noch 12 Tage in Magdeburg.

Antauf von jedem Quantum  
**Gold, Platin, Silber**  
in jedem Betrag zu Tagespreisen  
Moriz Guttentag, Ringfabrik  
Magdeburg, Gr. Diesdorfer Straße 235

Alfred Limmer  
Schwertfegerstr. 13  
Ziegenfelle  
Raninfelle  
Schaffelle  
Kalbfelle  
Raginfelle  
Hundefelle  
Maulwurffelle  
Fischotterfelle  
Iltisfelle  
Marderfelle  
Alfred Limmer,  
Schwertfegerstr. 13,  
Felle u. Rauchwaren  
Telephon 6629.

Bernhard Sterner  
7180 Magdeburg,  
Zimmermannstraße Nr. 15,  
Telephon Nr. 8085.

Fürstenhof-  
Diele  
Das  
Kabarett-Programm!  
Fritz Berger  
Paul Schmitz  
Willi Rosen usw.  
4-Uhr-TEE  
Konzert Kurzer.

Fürstenhof-  
Tunnel.  
Unabdingt  
KONZERT  
des Salon-Orchesters  
Bode.  
Vorträge  
des Sumo-Fritz Steidl  
und der Heilichen  
Oelangs- u. Tangbuetisten  
Lias u. Franz Gessinger.

Lichtspiele L. T. Tivoli  
Größe Diesdorfer Straße 119.  
Ab Dienstag bis Donnerstag  
**Kasernen des Todes**  
ein Stückenrama aus dem Gefängnis, 5 Akte.  
**Das Werkzeug des Kosimo**  
Drama in 4 Akten, in der Hauptrolle  
**Hella Moja.**

Geschäfts-Eröffnung.  
Zigarren-Geschäft  
Paul Wittenburg.

Aur in Magdeburg-Budau, Norbertstr. 1  
Alteisen und Felle  
A. Gleitmann

ff. Liköre  
Kognak-Weinbrand — Kognak-Verschütt  
Rum — Fruchtsekt — diverse Weine  
A. Schiller Nachf.

Bereine.  
F. Wiedemann, Restaurant, Kortes Bierhallen

Gehen Ihre  
Uhren nicht?  
Fr. Pöllnitz, mechan.  
Schönebeckstr. 8a, sein Laden.

Raucherdank!!!!  
ges. gesch. ermöglicht  
in einigen Tagen das  
Rauchen ganz oder teil-  
weise zu unterlass. Amtl.  
begünstigt. Wirkung verblüff.  
Vollständig unschädlich. Tägl.  
Anerkennung. Ausk. umsonst.  
Institut Englbrecht,  
München R 10, Kapuzinerstr. 9.

Stadttheater  
Mittwoch den 13. Februar  
7. Abend. Braune Karten.  
Mora.  
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Donnerstag  
Sufanues Geheimnis.  
Stauf: Versteigt.  
Einleitung der Anrechtarten  
betreffende Reichsrecht im ver-  
bottenen Teile.

Reizende  
Mäskentostime  
für Damen und Herren zu  
verleihen. 30a Rathhaus,  
Bahnhofstraße 10. 7373

Wilhelm-Theater  
Mittwoch 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Gastspiel Eduard Rosen  
Der Graf v. Luzemburg.  
Donnerstag  
Die tolle Komtesse.  
Sonabend  
Gastspiel Eduard Rosen  
Tausendundeine Nacht.  
Montag  
Ehrenabend Lilli Schäfer  
Sun erstenmal!  
Die Lore am Tore.  
Operettenball in 3 Akten  
von Willi Kaiser.  
Mitt von Karl Grandauer  
(Siboca).

Müllers  
Weindiele  
Kabarett - Bar  
Apfelstraße 9  
Täglich 4 Uhr  
Mokka-Kränzchen  
mit Künstler-Konzert  
Rudi Wach  
bei freiem Eintritt.

Artistentreue  
Schauspiel in 4 Akten.  
Die schöne  
Spanierin  
Eustspiel in 3 Akten.  
Anfang 7 Uhr.

Stadt Hamburg  
25 Wortstraße 28.  
Heute Dienstag und  
Donnerstag  
Großer Preis - Stat.  
Ohne Karten.  
Steinlicher Saal, Mittags-  
u. Abendessen à 1.20 u. 1.50  
Rest- und Logierhaus Alte  
Schwertfegerstr. 22. 7111

Fürsten-Cafe  
mit hochelogeantem  
Winter-Palmen-Garten.  
Täglich nachmittags und abends:  
Vornehme Salon-Musik.  
Wein-, Likör- und Mokka-Zimmer.

Jankes Weinklause  
Breiteweg 180/31, Ecke Bandstraße.  
Weine bester Marken, billigste Preise.  
H. Kaffee, Mokka mit schwarzem Gebäck. 236

**Kaufe nur 2 Tage**  
in Magdeburg  
Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. Februar  
von 10 bis 6 Uhr  
**Alte Gebisse**  
pro Zahn bis 15,- 18,- 60,- 250 Mt.  
im Hotel zum Weinstock  
Schönebeckstraße 8a, parterre, erste Tür links.  
E. Winkelmann.

Möbeltransporte  
innerhalb der Stadt, über  
Land bzw. per Bahn ohne jede  
Umladung führt billigst aus  
**Ernst Funke**  
jetzt Buckau, An d. Elbe 8.  
Telephon Nr. 4400. 888

Umzüge  
führen aller Art  
Bauschutt u.  
Bockasche  
Zutterfische  
große und kleine, zu verkaufen  
bei Karl Neubauer, Große  
Robustleben.

Impresshüte  
für Damen und Herren  
schnell und preiswert.  
Schwarz- u. Buntfarben.  
Lina Radelt, Divenstedt, Str. 26.  
Altes Gold, Silber und  
 Brillanten taufst Abloß  
Kette, Silberreife etc. 68. 349

Stephanshallen  
Direktion Rich. Froherz  
Erstklassige Varieté-  
Vorstellungen  
sowie Aufführung von nur  
235 einwandfreien  
Volksstücken.



Provinz und Umgegend.

In unsre Berichterstatter und Parteigenossen.

Empfehlung und Raumangel zwingen uns teiler dazu, auch bei den Mitteilungen aus der Provinz...

In Versammlungsberichten können nur besondere Ereignisse Erwähnung finden. Bei den Mitteilungen aus Gemeinden...

Für die Aufklärung von Partei- und öffentlichen Versammlungen finden unsere Leser am Kopfe der Provinz...

Vermählungsanzeigen mit Angabe des Nebners, des Meisters und der Tagesordnung müssen wir, ebenso wie alle größeren Ankündigungen in den Inseratenteilen verweisen.

Unsere Berichterstatter, Parteigenossen und Leser werden einsehen, daß nur die harte Notwendigkeit und zu diesen Abänderungen zwingt. Wir bitten, im gemeinsamen Interesse sich ihnen anzu-

Parteinachrichten.

Obenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch den 18. Februar, abends 8 Uhr...

Burg. Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 18. Februar, abends 8 Uhr...

Umsiedler. Donnerstag den 18. Februar, abends 7 1/2 Uhr, öffentliche Versammlung bei Angerstein.

Jugendbund Freiheit.

Burg. Mittwoch abends 8 Uhr in der Mädchenschule Lichtbildervortrag vom Stadtrat Balthasar über: Interessantes aus allen Ländern.

Kreis Wangleben.

Sofienböhleben, 17. Februar. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung erstattete Genosse Künze Bericht von der Kreis-Generalversammlung...

Geis, 18. Februar. (Stadtkorrespondenz-Sitzung.) Eine längere Aussprache fand über die Magistratsvorlage...

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Wangleben, 17. Februar. (Kartoffelkommissionär als Schieber.) Als amtlich angestellter Kartoffelaufkäufer...

Muffler Robert Fog aus Magdeburg wendet. Dieser wollte für im Kettenhandel zu noch höherem Preis an einen Händler aus Gütersloh...

Umsiedler, 17. Februar. (Ueber die politische Lage) hielt Parteisekretär Ludwig (Magdeburg) einen Vortrag. Zur Auslieferungfrage...

Umsiedler, 17. Februar. (Landarbeiter, bestimmt auch) Vanheit und Gleichgültigkeit ist bei den Landarbeitern am Ort eingedrungen. Von 90 Mitgliedern waren nur 21 zur Versammlung erschienen...

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 17. Februar. (Glück im Unglück) hatten die Anassen eines auswärtigen Gefährts. Auf der abschüssigen Magdeburger Chaussee...

Gommern, 17. Februar. (Immer dasselbe.) Die Ansitze des Spiels mit Schusswaffen hat wieder ein Unglück herbeigeführt...

Barby, 17. Februar. (Wo bleibt die Aufsichtsbeförderung?) In der „Magdeb. Ztg.“ und in Provinzialblättern wird eine große Inventaraktion auf dem Rittergut Barby I angekündigt...

Randau, 17. Februar. (Auf Telegraphenleitungen) haben es jetzt die Diebe abgesehen. Zwischen Randau und Magdeburg wurde aus fünf Leitungen in 700 Metern Länge der Kupferdraht kunstgerecht herausgeschritten...

Kreis Quedlinburg-Aischerleben-Ralbe.

Alten, 17. Februar. (Streichhölzer gekohlen.) Diebe brachen in die Zündholzfabrik ein und erbeuteten einen großen Koffer Streichhölzer. Aischerleben, 17. Februar. (Drei Jahre Zuchthaus) und 5 Jahre Ehrverlust wegen schweren Diebstahls...

Quedlinburg, 17. Februar. (Eine Ausnahme.) In der Stadtkorrespondenz-Versammlung konnte der Oberbürgermeister die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Finanzlage der Stadt außerordentlich günstig ist...

Kreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 17. Februar. (Einen guten Fang) machte ein Landwirt aus der Umgegend. In seiner Scheune gingen ihm an einem Tage zwei Warden in die Falle...

Kleine Chronik.

Auch das noch! Unzufrieden mit dem Höchstpreis für Tabak (820-450 Mark für den Zentner) haben die Tabakpflanzer im Bezirk Jahrs beschlossen...

Krankheit und Nahrungsmangel. Im Hause Emdener Straße 88 in Berlin wurden in dem mit Gas angefüllten Schlafzimmer einer verwitweten Frau Blum und ihre beiden Kinder, ein 13jähriges Mädchen und ein 9jähriger Knabe...

Niedrige Wassertemperaturen sind in den letzten Tagen wieder von den Travenmünder Fischen gemacht worden. Vor dem Anzuge wurden bei solcher Gelegenheit die Fische für 10 Pf. eimerweise abgegeben...

Bereins-Kalender.

Arbeiter-Sängerkorps Magdeburg. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde in der Sängerkapelle, Eingang Magdeburgerstraße. Neue Musikanten-Arbeiter-Sängerkorps...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Parthe, Elbe, Saale), date (17.2), and water level (Höhe). Includes locations like Brandenburg, Oker, and Havel.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 18. Februar: Fortdauer des meist besseren, trockenen und tagsüber milden Wetters.

Aquis submersus.

(In den Fluten versunken.)

Novelle von Theodor Storm.

(14. Fortsetzung.)

Nur im ersten Augenblick erschrauk ich; denn ich sagte mir sogleich, daß er nicht so von Katharinen reden würde; und da er dann den Namen nannte, so war's ein Altes, aber reiches Fräulein aus der Nachbarschaft...

„Ihr meint wohl,“ sagte er, „daß alle Kürn' und Rauern nicht auch plaudern können?“ „Was soll's der Knebe?“ rief ich; aber sie fiel mir zentnerschwer auf's Herz. „Nun, Herr Johannes,“ und der Alte sah mich gar zurecht...

Was ich von nun an alles und immer doch vergebens unternehmen, um Katharinen oder auch nur eine Spur von ihr zu finden, das soll nicht hier verzeichnet werden. Im Dorfe war nur das trübselige Geschwätz, davon Hans Otken mich die Probe schmecken lassen; darum machte ich mich auf nach dem Stifte zu Herrn Gerhardus' Schwester; aber die Dame wollte mich nicht vor sich lassen...

Der Junker Wulf gar, der davon vernommen haben mochte, ließ nach Hans Otken's Krüge fragen, so ich mich unterstände, auch zu ihm zu bringen, er würde mich noch einmal mit den Hundstagen heßen lassen. Da bin ich in den Wald gegangen und hab' gleich einem Strauchdieb am Weg auf ihn gelauret; die Erlen sind von der Scherbe bloß geworden; wir haben gefochten, bis ich die Hand ihm wund gehauen und sein Wegen in die Büsche slog. Aber er schoß mich nur mit seinen bösen Augen an; gesprochen hat er nicht. Zuletzt bin ich zu längerem Verbleiben nach Hamburg kommen, von wo aus ich ohne Anstand und mit größerer Umsicht meine Nachforschungen zu betreiben dachte. Es ist alles doch umsonst gewesen.

Aber ich will doch erst nun die Feder ruhen lassen. Denn vor mir liegt Dein Brief, mein lieber Jostas; ich soll Dein Töchterlein, meiner Schwester selig Entlein, aus der Laube heßen. Ich werde auf meiner Reise dem Walde vorbeifahren, so hinter Herrn Gerhardus' Hof gelegen ist. Aber das alles gehört ja der Vergangenheit.

Hier schließt das erste Heft der Handschrift. Hoffen wir, daß der Schreiber ein frühliches Laufest gefeiert und inmitten seiner Freundschaft an früherer Gegenwart sein Herz erquickt habe! Meine Augen ruhten auf dem alten Bild mir gegenüber; ich konnte nicht zweifeln, der schöne, erste Mann war Herr Gerhardus. Aber aber war jener tote Knabe, der ihm Meister Johannes hier so sanft in den Arm gebettet hatte?

Einmünd nahm ich das zweite und zugleich das letzte Heft, dessen Schriftzüge um ein wenig unsicherer erschienen. Es lautete wie folgt:

Geliebter als Kool' un Stoof verwindt, Alsus sind od' de Minckentind.

Der Stein, darauf diese Worte eingehauen stehen, sah ob dem Türsim eines alten Hauses. Wenn ich daran vorbeiging, mußte ich allezeit meine Augen, dahin wenden, und auf meinen einsamen Wandlungen ist dann selbiger Spruch oft lange mein Begleiter blieben. Da sie im letzten Herbst das alte Haus abbrechen, habe ich aus dem Trümmern diesen Stein erstanden, und ist er heute gleichermäße ob der Tür meines Hauses eingemauert worden, wo er nach mir noch manchen, der vorbeigeht, an die Richtigkeit des Fröhen erinnern möge. Mir aber ist er eine Mahnung sein, eh'ebor auch an meiner Uhr der Wetter stille steht, mit der Aufzeichnung meines Lebens fortzuführen. Denn Du, meiner lieben Schwester Sohn, der Du nun bald mein Erbe sein wirst, mögest mit meinem kleinen Erbgute dann auch mein Erdenleid dahin nehmen, so ich bei meiner Lebzeit niemandem, auch, aller Liebe ohnerachtet, Dir nicht habe anvertrauen mögen.

Item; Anno 1666 kam ich zum erstenmal in diese Stadt an der Rorsee; machen von einer reichen Branntweinbrennerei Witten mit der Auftrag worden, die Auferweckung Lagari zu machen, welches Bild sie zum schuldigen und freundlichen Gedächtnis ihres Seligen, der hiesigen Kirchen aber zum Jierat zu stiften gedachte, also es denn auch noch heute über dem Turmsteine mit den vier Aposteln zu schauen ist. Darobem wünschte auch der Bürgermeister, Herr Elias Nzen, so früher in Hamburg Thunderr und mir von dort bekannt war, sein Kontorfeil von mir gemalt, so daß ich für eine lange Zeit Alhier zu schaffen hatte. Mein Komament aber hatte ich bei meinem einzigen und älteren Bruder, der seit lange schon das Sekretariat der Stadt bekleidete; das Haus, darin er als unbewährter Mann lebte, war hoch und räumlich, und war es daselbstig Haus mit dem gno Linden an der Ecken von Markt und Krämerstraße, worin ich, nachdem es durch meines lieben Bruders Eintritt mir angefallen, amitt als alter Mann noch lebe und der Wiedervereinigung mit den vorangegangenen Lieben in Demut entgegenharrte.

(Fortsetzung folgt.)